

es wenig wahrscheinlich, dass Minderheiten die Mehrheiten wenigstens in soweit beeindrucken können, als ihre Interessen, Meinungen und Begründungen Eingang in die Mehrheitsposition finden. Was unter diesen Bedingungen wenig wahrscheinlich ist, ist deliberative Politik, was jedoch die eigentliche Idee von Politik ist. Diese Idee sollte man in der Sozialethik bestätigen – und dazu den Konflikt goutieren, der Politik dieser Idee nach ‚ist‘, und zugleich die Regeln und den ‚Gemeinsinn‘ fordern, die für deliberative Politik notwendig sind.

(2.) Was ‚in der Politik‘ – wenigstens gelegentlich – opportun ist, ist in der Sozialethik nicht ‚erlaubt‘: Ein Argument ‚abzubrechen‘ bevor es entfaltet ist oder eines vorzuschieben, um das eigentliche zu verstecken. Wird mit ‚gesellschaftlichem Zusammenhalt‘ aber nicht *irgendein* Zusammenhalten, sondern eine bestimmte Qualität des Zusammenhaltens gemeint, wird man dies in der Sozialethik kritisch kommentieren. Man wird das mit ‚Zusammenhalt‘ gemeinte Argument ausführen und prüfen. So reagiert man zwar auf den politischen

Diskurs über den gesellschaftlichen Zusammenhalt und behandelt die dort verhandelten Gegenstände und Sachverhalte. Gleichwohl spricht man nicht über den Zusammenhalt, sondern über soziale Ungleichheiten und deren sozialen Ausgleich, über regionale Differenzen und über gleichwertige Lebensverhältnisse über die Regionen einer Gesellschaft hinweg oder über die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen und Gruppen, die der Gesellschaft angehören.

(3.) Reagieren wird man in der Sozialethik auch auf das politisch gepflegte Lob von ehrenamtlichem und zivilgesellschaftlichem Engagement oder das (Selbst-)Lob der kirchlichen Wohlfahrtspflege und das der Kirchen. Das Engagement, das Wohlfahrtspflege und Kirchen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen, ist – selbst, wenn es in dieser Allgemeinheit zutreffen sollte – aber noch kein Argument dafür, dies als richtig und gut zu beurteilen. Auch in dieser Hinsicht wird man in der Sozialethik ‚hinter‘ das vermeintliche Argument vom Zusammenhalt schauen. Prüfen wird man, zu welcher Art von Zusammen-

halt, mit welcher Reichweite, zu welchen ‚Kosten‘ und mit welchen Ausschlüssen ehrenamtliches und zivilgesellschaftliches Engagement, Soziale Arbeit oder die Kirchen führen. Man wird kritisch die Vorstellungen beurteilen, mit denen man sich in der Zivilgesellschaft, in der Wohlfahrtspflege und in den Kirchen für den Zusammenhalt in der Gesellschaft engagiert. So wird man den ‚Freifahrtschein‘ entwerfen, den man für das ehrenamtliche und zivilgesellschaftliche Engagement, für die Wohlfahrtspflege und die Kirchen ausgestellt hat. Man wird ehrenamtliches und zivilgesellschaftliches Engagement, die kirchliche Wohlfahrtspflege und zuletzt die Kirchen, nicht zuletzt deren Leitungen etwa dabei ‚erwischen‘, dass sie durch ihren Paternalismus die Ausgrenzung von Menschen sowie durch die Art ihrer Fürsorge soziale Ungleichheiten bestätigen oder gar verschärfen; man wird entdecken, dass sie in politischen Auseinandersetzungen mit ‚starken Wahrheiten‘ kreative Lösungen und neue Gemeinsamkeiten verhindern. Diese Kritik kann konstruktiv aufgegriffen werden – und dann zur Verbesserung von ehrenamt-

### LITERATUR

- Boehnke, Klaus/Dragolov, Georgi/Arant, Regina/Unzicker, Kai (2024): Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland 2023. Perspektiven auf das Miteinander in herausfordernden Zeiten, Gütersloh.
- Esser, Hartmut (2001): Integration und ethische Schichtung. Arbeitspapiere Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung 40, Mannheim.
- Forst, Rainer (2020): Gesellschaftlicher Zusammenhalt. Zur Analyse eines sperrigen Begriffs, in: Nicole Deitelhoff/Olaf Groh-Samberg/Matthias Middell (Hg.): Gesellschaftlicher Zusammenhalt. Ein interdisziplinärer Dialog, Frankfurt/Main, 41–53.
- Kronauer, Martin (2024): Zusammenhalt in einer auseinanderdriftenden Gesellschaft?, in: Berthold Vogel/Harald Wolf (Hg.): Arbeit und gesellschaftlicher Zusammenhalt. Konzepte, Themen, Analysen, Frankfurt/Main, 49–68.
- Mau, Steffen/Lux, Thomas/Westheuser, Linus (2023): Triggerpunkte. Konsens und Konflikt in der Gegenwartsgesellschaft, Berlin.
- Nell-Breuning, Oswald (1990): Baugesetze der Gesellschaft. Solidarität und Subsidiarität, durchgesehene Neuausgabe, Freiburg/Breisgau.
- Quent, Matthias/Salheiser, Axel/Weber, Dagmar (2020): Gesellschaftlicher Zusammenhalt im Blätterwald. Auswertung und kritische Einordnung der Begriffsverwendung in Zeitungartikeln (2014–2019), in: Nicole Deitelhoff/Olaf Groh-Samberg/Matthias Middell (Hg.): Gesellschaftlicher Zusammenhalt. Ein interdisziplinärer Dialog, Stuttgart, 73–87.
- Steinmeier, Frank-Walter (2024): Wir, Berlin.
- Teichler, Nils/Gerlitz, Jean-Yves/Cornesse, Carina u. a. (2023): Entkoppelte Lebenswelten? Soziale Beziehungen und gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland. Erster Zusammenhaltsbericht des FGZ, Bremen.
- Weller, Christoph (2013): Konflikte in der pluralen Gesellschaft. Oder: Integration durch Konfliktbearbeitung, in: Michael Reider/Hanna Pfeifer/Mara-Daria Cojocar (Hg.): Was hält Gesellschaften zusammen? Der gefährdete Umgang mit Pluralität, Stuttgart, 47–53.